

Studentinnen: Mehr Massenfächer, weniger Master

Sozialerhebung. Sie studieren schneller als Männer und machen häufiger einen Abschluss, sie wählen aber auch öfter Massenfächer und hängen seltener Master oder Doktorat an: die Frauen an den heimischen Hochschulen.

[WIEN/BEBA] Mehr als die Hälfte der Studierenden an den Hochschulen sind Frauen. Erstmals ist nun im großen Stil untersucht worden, inwiefern sich ihre Situation von der ihrer männlichen Kollegen unterscheidet. Die spannendsten Ergebnisse des Zusatzberichts zur Studierendensozialerhebung, den das Uni-Ministerium nun präsentierte.

► Frauen wählen überfüllte Fächer.

Frauen studieren Geisteswissenschaften, Männer Technik: Das Klischee trifft zu (siehe Grafik). Auch innerhalb der Fächergruppen gibt es Unterschiede. So ist das Technikfach mit den meisten Frauen die Architektur, in den Naturwissenschaften ist es die Psychologie. Generell wählen Frauen öfter Massenfächer. Das liege aber nicht an unreflektierten Entscheidungen, sagt Studienautor Martin Unger (IHS). Sondern daran, dass für Frauen In-

teresse am Fach (im Schnitt) wichtiger ist als für Männer. Diese geben bei der Studienwahl öfter den Arbeitsmarkt als Motiv an.

► Frauen sind unzufriedener.

Dass Frauen mit ihrem Studium weniger zufrieden sind als die Männer, liegt zum Teil auch an der Fächerwahl – immerhin sind die Bedingungen in Massenfächern deutlich schlechter. Insgesamt klagen Frauen aber auch häufiger als ihre männlichen Kollegen über Stressbelastung sowie psychische Probleme (50 versus 39 Prozent). Sie berichten auch – und das liegt an der Fächerwahl – häufiger über Zeitverlust im Studium.

► Frauen sind erfolgreicher.

Der Zeitverlust ist subjektiv: Trotzdem studieren Frauen etwas schneller – und sie erreichen häufiger einen Abschluss als Männer. Obwohl nur 54 Prozent der Studierenden weib-

lich sind, sind 60 Prozent der Bachelorabsolventen weiblich. Beim Master und Doktorat liegen die Männer vorn, dort sind nur 49 bzw. 42 Prozent Frauen. Das liegt auch daran, dass sie insgesamt nicht so oft einen Master anhängen.

Frauenanteil an der Uni

nach Studienrichtung 2011, in Prozent



QUELLE: APA, IHS

GRAFIK: „Die Presse“ [PW]

► Frauen studieren seltener weiter.

Nach dem Erstabschluss – Diplom oder Bachelor – wechseln Frauen seltener in ein weiterführendes Studium: 77 Prozent der Studentinnen hängen einen Master an, bei den Studenten sind es 87, ähnlich beim Doktorat (23 versus 32 Prozent). Hauptsächlich liegt das wieder am Fach: Frauen studieren eher Fächer, in denen man generell auf Master oder Doktorat verzichtet. Dazu kommen Geldprobleme und Karrieremotive: Männer beziehen auch hier den Arbeitsmarkt stärker in die Entscheidung ein.

► Frauen steigen eher auf.

Bildung wird in Österreich zwar oft vererbt, Frauen brechen hier aber offenbar häufiger aus als Männer: Ob sie ein Studium beginnen oder nicht, ist bei Frauen etwas weniger vom Bildungsniveau der Eltern abhängig als bei männlichen Kollegen.

Forum
Die Presse, 24.7.2013 Bildung